

Programm im Mai und Juni

Dienstag, 8. Mai 2001

20.00 Uhr

Haus der Kulturen der Welt

Diskussion

Eintritt frei

Immigration and Nation-Building Yael Tamir im Gespräch mit Werner Schiffauer

Yael Tamir, Professorin für Philosophie an der Universität

Tel Aviv

Werner Schiffauer, Professor für Vergleichende Kultur- und
Sozialanthropologie an der Viadrina, Frankfurt/Oder

Sprache: Englisch

Dienstag, 5. Juni 2001

20.00 Uhr

Haus der Kulturen der Welt

Diskussion

Eintritt frei

How Chinese is it? Chinese Diaspora and Transcultural Biographies

Arif Dirlik im Gespräch mit Gregory B. Lee

Arif Dirlik, Professor für Geschichte an der Duke University in
Durham, USA

Gregory B. Lee, Professor für Sinologie an der Universität

Jean Moulin Lyon III

Sprache: Englisch



Weitere Veranstaltungen in der Reihe "Zwischen Welten Denken" sind im Herbst 2001 geplant.

Die Diskussionsreihe "Zwischen Welten Denken" ist ein gemeinsames Projekt des Hauses der Kulturen der Welt und des Einsteins Forums, Potsdam.

Präsentiert von

inforADIO

DIE WELT

LE MONDE
diplomatique
DEUTSCHE AUSGABE

EINSTEIN
FORUM

John-Foster-Dulles-Allee 10

10557 Berlin

Tel.- 030 39 78 71 75

e-mail: info@hkw.de

www.hkw.de

Verkehrsverbindungen:

S-Bahn Unter den Linden

Bus 100 und 248

Das Haus der Kulturen der Welt wird gefördert durch das Auswärtige Amt und den
Beauftragten der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien.

Das Haus der Kulturen der Welt empfiehlt

SORAT
HOTEL SPREE-HOFEN BERLIN



ZWISCHEN WELTEN DENKEN

D i s k u s s i o n s r e i h e

EINSTEIN
FORUM

HAUS DER
KULTUREN
DER WELT

8. Mai
5. Juni 2001

8. Mai und

5. Juni 2001

Zwischen Welten Denken

Eine Diskussionsreihe des Hauses der Kulturen der Welt und des Einstein Forums, Potsdam

Globalisierung und Internet, ethnische Konflikte und Migrationsbewegungen rücken die Frage nach den Bedingungen eines interkulturellen Dialogs in den Mittelpunkt der öffentlichen Debatte. Gleichzeitig wird immer nebelhafter, ob und wie sich Kultur räumlich definieren läßt. Einerseits hat etwa die "Empire Writes Back"-Bewegung einen Eurozentrismus ausgemacht, dem nicht zu entinnen ist. Andererseits läßt sich selbst über das Wesen und die Grenzen der europäischen Kulturen keine Einigung erzielen. Religionsgemeinschaften, Konsumentengruppen und Kommunikationsnetze kommen ohnehin zunehmend ohne Territorium aus. Läßt sich in diesem Fluß der Veränderungen überhaupt noch über Kultur diskutieren? Was kann man noch sagen, wenn "Insider" unverstänlich bleiben und der Blick von außen lediglich Folklore zutage fördert? Vielleicht liegt aber gerade in der Brechung und Überlagerung der Perspektiven eine Chance. Wer könnte diese Veränderungen besser nachzeichnen als diejenigen, deren persönliche Biographie es ihnen nahelegt, in ihrem kulturellen oder wissenschaftlichen Schaffen als "Denker zwischen den Welten" zu operieren?

Eine Diskussionsreihe mit Autorinnen und Autoren, die in Herkunft und Lebensweg diese neuen Entwicklungen re-präsentieren und gleichzeitig vorantreiben.

8. Mai 2001

Immigration and Nation-Building Yael Tamir im Gespräch mit Werner Schiffbauer

Ist ein Gemeinwesen auf eine kulturelle Grundübereinkunft angewiesen, deren Wurzeln allein in der nationalen Identität zu finden sind? Oder erfordern die so unterschiedlichen sozialen, historischen und religiösen Erfahrungen einen neuen Konsens jenseits des traditionellen Nationsverständnisses? Sind die bestehenden Vermittlungsinstanzen der Rechts-, Kultur- oder auch der Bildungspolitik tauglich, die drohende Desintegration nicht nur zu verhindern, sondern kulturelle Vielfalt als eigen Standortvorteil zu nutzen? Die Diskussion widmet sich in vergleichender Perspektive den komplexen Aushandlungsprozessen, denen sich Einwanderer zwischen Immigrant-Identität und Selbstverständnis von Nationen ausgesetzt sehen. Neben dem viel diskutierten Spannungsfeld zwischen Mindestanforderungen an Homogenität und gewünschter kultureller Vielfalt stellt sich – in Israel wie auch in der Bundesrepublik – zunehmend die Frage nach den positiven Effekten gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und politischer Öffnung, die durch Immigration befördert werden kann.

Yael Tamir, Mitbegründerin der israelischen Friedensbewegung "Peace Now", war von 1999 bis 2001 Einwanderungsministerin in der Regierung Ehud Baraks. Das Forschungsinteresse der Wissenschaftlerin gilt dem Phänomen des Nationalismus, den Menschenrechten und demokratietheoretischen Fragestellungen. Zu ihren bekanntesten Büchern zählen "Liberal Nationalism" (1993) und "Democratic Education in a Multicultural Society" (1995).

Werner Schiffbauer hat in zahlreichen Publikationen Fragen der Transformation der türkischen Gesellschaft, der Arbeitsmigration und des islamischen Fundamentalismus untersucht. Zuletzt sind die Bände "Fremde in der Stadt – Zehn Essays zu Kultur und Differenz" (1997) und "Die Gottesmänner" (2000) erschienen.

5. Juni 2001

How Chinese is it? Chinese Diaspora and Transcultural Biographies Arif Dirlik im Gespräch mit Gregory B. Lee

Die Veranstaltung stellt eine kritische Diskussion der Rezeption und Konstruktion der modernen chinesischen Gesellschaft und des modernen chinesischen Denkens im Kontext anglo-amerikanischer Forschung vor. Wie konstruiert die chinesische Diaspora chinesische Identität in den USA und in Großbritannien? Und was bedeutet für einen Forscher, einen reisenden Theoretiker, der Perspektivenwechsel im transkulturellen Dialog, in den er selbst durch seine Biographie verwoben ist?

Arif Dirlik, geboren in der Türkei, lehrt seit mehr als 20 Jahren als Historiker in den USA. Er beschäftigt sich sowohl mit der Zeitgeschichte Chinas wie mit der chinesischen Diaspora im Kontext der Globalisierung. Er gehört zu den wenigen Wissenschaftlern, die auch die Bewegung der chinesischen Anarchisten analysiert und dargestellt haben. Insbesondere befaßt er sich mit den Themen Identitätskonstruktion – durch die Forschung wie in der Diaspora – und Orientalismus. Er veröffentlichte unter anderem die Bände "Postmodernism and China", "Asians on the Rim: Local Communities and Transnational Capital in the Making of Asian America".

Gregory B. Lee ist Schriftsteller, Übersetzer und Sinologe. Er war an den Universitäten von Cambridge, London, Chicago und Hongkong tätig und lehrt zur Zeit in Lyon. Seine Forschungsgebiete sind Postkolonialismus, Minderheiten und marginalisierte Kulturen, radikale politische Theorie, "Hybridität" und Erfahrungen der Diaspora. Zu seinen Veröffentlichungen zählen "Troubadours, Trumpeters, Trouble Makers: Lyricism, Nationalism and Hybridity in China and Its Others" und "Chinas Unlimited: Making the Imaginaries of China and Chineseness".